

Ganz im Kielwasser der einseitigen Homöopathie-Kritik des SPIEGEL warnte im vergangenen Herbst (9.9.2010) auch DIE ZEIT vor dem Niedergang der abendländischen Wissenschaft: »Wehe! Wehe! Homöopathie, Akupunktur, Ayúrveda – der Aberglaube frisst die moderne Medizin«.



währten Heilmethode, der Akupunktur. Dr. phil. Mathias Jung sprach mit Prof. Dr. med. Günter Gunia vom Akupunktur-Zentrum in Bramsche.

Prof. Dr. Gunia, in den großen Medien nimmt die Diskussion um Wirkung und Bedeutung von Naturheilverfahren, Homöopathie und alternativer Medizin mittlerweile diskreditierende bis polemische Formen an. Auch Ihr Arbeitsfeld, die Akupunktur, ist davon betroffen. Wie begegnen Sie der teils massiven Kritik – ist die Akupunktur Hokuspokus? Gibt es wissenschaftliche Studien für die Evidenz der Akupunktur? Planen Sie selbst welche?

Aus der westlichen Perspektive mag die Akupunktur wie Hokuspokus wirken, vor allem weil man die Grundlagen und Philosophie der Traditionellen Chine-

mit Akupunktur korrigieren lässt oder dass onkologische Patienten, die keiner westlichen Therapie mehr zugänglich sind, wie z.B. Operationen, Bestrahlungen oder Chemotherapie, eine 5 Jahres Überlebensrate von etwa 40% gehabt haben, nachdem sie akupunktiert worden sind. Durch die Medien sind allerdings auch unlängst Studienergebnisse der Akupunktur gegangen, die gezeigt haben, welche biochemischen Reaktionen die Akupunktur auslöst.

Um einmal ganz von vorne anzufangen – wie funktioniert die Akupunktur?

Grundsätzlich ist die Funktion der Akupunktur trotzdem sicherlich nicht ausreichend erforscht. Meines Erachtens nach besteht über die Akupunkturpunkte und Meridiane eine Mög-

Kleine Nadeln – große Wirkung

Interview mit dem Akupunktur-Experten Prof. Dr. med. Günter Gunia

Die Wochenzeitung beklagt in ihrer Titelstory: »Die deutsche Medizin jedoch schreitet auf dem Weg zurück zur Beliebtheitsheilkunde ... zugunsten von Zauberkünsten im Dunstkreis von Yin und Yang. Die Hokuspokus-Welle rollt. Die Hochschulmedizin ist drauf und dran zu kapitulieren.«

Es steht außer Frage, dass innerhalb der so genannten alternativen Medizin – wie auch bei den etablierten, »wissenschaftlich anerkannten« Kollegen – Unseriöses zu finden ist. Die in ZEIT und SPIEGEL vertretenen Pauschalisierungen bieten jedoch alles andere als objektive Beurteilungen. Nach Dr. med. Birmanns umfangreicher Stellungnahme zur Homöopathie (siehe DER GESUNDHEITSBERATER Ausgabe 9 und 10/2010) folgt hier nun das kurze Porträt einer weiteren altbe-

sischen Medizin (TCM) aus westlicher Perspektive kaum verstehen kann. Dafür gibt es aber reichlich wissenschaftliche Studien, die die Evidenz der Akupunktur beweisen. Einige davon habe ich selbst durchgeführt. Die chinesischen Studien oder sagen wir so, frühere chinesische Studien haben leider unserem westlichen wissenschaftlichen Anspruch nicht ganz genügen können. Heutige Studien werden in China unter Zuhilfenahme modernster Technik durchgeführt, wie zum Beispiel Akupunkturstudien, die mit einem Positronenemissionstomogramm kontrolliert werden oder die Überprüfung von Akupunkturpunkten auf dem Magenmeridian, im Gesicht und unterhalb des Knies, wo nach Stimulation dieser Punkte die Vagusaktivität am Magen überprüft wurde und nachgewiesen worden ist.

Frühere chinesische Studien haben gezeigt, dass sich Farbblindheit z.B.

lichkeit, über das vegetative Nervensystem die Funktion und den Zustand der inneren Organe und der Stoffwechselsysteme zu beeinflussen.

Was sind die diagnostischen Methoden?

Die diagnostischen Methoden der TCM bestehen vor allen Dingen, neben der Befragung, im Betrachten der Zunge und dem Ertasten des Pulses. Ich habe vor ca. 10 Jahren zusätzlich noch festgestellt, dass über Gefäßzeichnungen am Ohr eine sehr differenzierte und für den Patienten auch oft überraschende Diagnostik möglich ist.